

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ  
SEINE BISCHÖFE UND  
GENERALVIKARE



Linz 2002

Rudolf Zinnhobler

DAS BISTUM LINZ  
SEINE BISCHÖFE UND  
GENERALVIKARE  
(1783/85–2000)

Linz 2002

DIESES BUCH WIDMET DER VERFASSER  
HERRN DIÖZESANBISCHOF  
Dr. h.c. MAXIMILIAN AICHERN  
ZUM 20. JAHRTAG SEINER AMTSÜBERNAHME

## INHALT

|   |    |
|---|----|
| Vorwort   | 7  |
| DAS BISTUM LINZ. EIN HISTORISCH-STATISTISCHER ÜBERBLICK |    |
| Ausgangslage  | 11 |
| Errichtung des Bistums – Diözesangebiet – Domkirche     | 11 |
| Raum – Bevölkerung – Wirtschaft                         | 14 |
| Konfessionelle Verhältnisse                             | 15 |
| Politische Rahmenbedingungen                            | 17 |
| Bischöfe und Bistumsleitung                             | 19 |
| Diözesanklerus und andere pastorale Mitarbeiter         | 22 |
| Die territorialen Gemeinden                             | 24 |
| Die Orden   | 27 |
| Caritas und soziale Dienste                             | 30 |
| Schulen und Bildungswesen                               | 33 |
| Laien als Mitgestalter von Kirche                       | 35 |
| Liste der Bischöfe                                      | 39 |
| Statistik   | 40 |
| Quellen und Literatur                                   | 40 |
| DIE DIÖZESANBISCHÖFE                                    |    |
| Ernest Johann Nep. Reichsgraf von Herberstein           | 45 |
| Joseph Anton Gall                                       | 49 |
| Sigismund Ernst Graf von Hohenwart                      | 53 |
| Gregorius Thomas Ziegler                                | 57 |
| Franz Joseph Rudigier                                   | 66 |
| Ernest Maria Müller                                     | 73 |

|                               |     |
|-------------------------------|-----|
| Franz Sales Maria Doppelbauer | 76  |
| Rudolph Hittmair              | 81  |
| Johannes Ev. Maria Gföllner   | 85  |
| Joseph Calasanz Fließner      | 90  |
| Franz Sales Zauner            | 96  |
| Maximilian Aichern            | 102 |

|   |     |
|---|-----|
| Herkunft, Werdegang und Bestellung der Bischöfe | 107 |
|---|-----|

#### DIE GENERAL- UND KAPITELSVIKARE

|  |     |
|--|-----|
| Zum Amt des General- bzw. Kapitelsvikars in der Diözese Linz | 115 |
| Thomas Anton Edler von Finetti                               | 120 |
| Ferdinand Engelbert Gregor Mayer                             | 127 |
| Franz Xaver Ertl   | 131 |
| Franz Seraph Rieder  | 135 |
| Johann Evangelist Plakolm                                    | 140 |
| Anton Pinzger  | 143 |
| Balthasar Scherndl   | 146 |
| Josef Kolda  | 151 |
| Joseph Calasanz Fließner                                     | 155 |
| Josef Lugstein   | 155 |
| Ferdinand Weinberger   | 159 |
| Alois Wagner   | 163 |
| Josef Ahammer  | 167 |

#### ANHANG

|                              |     |
|------------------------------|-----|
| Abgekürzt zitierte Literatur | 179 |
| Abkürzungsverzeichnis        | 180 |
| Verzeichnis der Abbildungen  | 181 |
| Nachweise                    | 182 |
| Register                     | 183 |

## **SIGISMUND ERNST GRAF VON HOHENWART (1745-1825)**

- 1787-1809 Generalvikar der Diözese Gurk  
1811-1814 domkapitelscher Generalvikar in Linz  
1815-1825 Bischof von Linz

Ferdinand Josef Georg Sigismund Graf von Hohenwart wurde am 7. Juni 1745 in Cilli (Untersteiermark) als Sproß einer alten Krainer Adelsfamilie geboren. Sein Vater Georg Sigismund Hohenwart war Gutsbesitzer und Assessor des Herzogtums Krain und mit Maria Aloisia Killau Edle von Ehrenstein verheiratet. Die später übliche Benennung „Sigismund Ernst“ verband wohl den Ruf- und den Professionsnamen. Hohenwart besuchte das Gymnasium in Laibach und trat 1763 als Novize in das regulierte adelige Augustinerchorherrenstift zu Gurk ein. Nach der Profesion (1764) studierte er 1764-1768 an der von Jesuiten geleiteten Universität Graz Theologie (1767 Bacc. theol.), wo er 1768 mit dem Erwerb des akademischen Grades eines Lic. theol. die Voraussetzung zur theologischen Promotion erwarb, die jedoch tatsächlich nie erfolgte.

Am 24. Juni 1768 in Görz zum Priester geweiht, fungierte Hohenwart seitdem als Novizenmeister, Konsistorialrat und Domkustos, seit 1785 als Dekan des Gurker Domstiftes. Nach der Verlegung des Bischofssitzes von Gurk nach Klagenfurt und der Säkularisation des Domstiftes wurde Hohenwart 1787 Generalvikar von Fürstbischof Franz X. Salm-Reifferscheidt und Präses des Gurker Konsistoriums in Klagenfurt. Damals beschäftigte er sich eifrig mit naturwissenschaftlichen Studien und legte eine wertvolle Sammlung von Pflanzen, Insekten und Vögeln an. Diese ging später an das Joanneum in Graz, das Herbarium dagegen an das Stift St. Florian. 1799 nahm Hohenwart in Begleitung von Salm an der Erstbesteigung des Großglockners teil, bei der allerdings nur der Kleinglockner

erreicht wurde. Er bestieg den Berg, wo eine Höhe nach ihm den Namen „Die Hohenwarte“ erhielt, später noch fünfmal. Hohenwart veröffentlichte mehrere botanische Studien. Sein Name lebt auch auf diesem Gebiet in zwei botanischen Bezeichnungen weiter („Hohenwarthia“ aus der Familie der Coryophyllaceae – Silaneae; „Saxifragia Hohenwarthii“). Hohenwart war Mitglied mehrerer naturforschender Vereinigungen und Direktor der Kärntner Ackerbaugesellschaft. Aus Anhänglichkeit an das Kronland lehnte er wiederholt ehrenvolle Berufungen nach auswärts ab (Weihbischof in Laibach, Bischof von Görz bzw. Triest, Oberdirektor der kaiserlichen Mineralien- und Kunstkabinette).

Nach seiner Auszeichnung mit dem „Leopoldsorden mit dem Ritterkreuz“ (1808) konnte Hohenwart die kaiserliche Nomination zum Bischof von Linz (13. Jänner 1809) nicht mehr gut ausschlagen. 1810 übersiedelte er zunächst nach Gleink (bischöfl. Dotationsgut), dann nach Linz. Da die kanonische Institution wegen der Gefangennahme Pius' VII. zunächst nicht möglich war, übernahm er zu Ostern 1811 mit kaiserlicher Genehmigung das Amt eines domkapitelischen Generalvikars. Als solcher leitete er die Diözese, mußte jedoch für Weihehandlungen die Hilfe benachbarter Bischöfe erbitten. Nachdem das Innviertel und ein Teil des Hausruckviertels 1809 an Bayern gefallen war, kehrten diese Gebiete auf Grund der Rückgliederung an Österreich (1814-1815) 1816 in den Zuständigkeitsbereich von Hohenwart zurück.

Hohenwart wurde erst am 17. Dezember 1814 nach der Rückkehr Papst Pius VII. nach Rom als Bischof bestätigt. Am 7. Mai 1815 wurde er in Wien durch Erzbischof Sigismund Anton v. Hohenwart konsekriert. Die Inthronisation folgte am 15. Mai.





Hohenwart visitierte seit 1815 jährlich zwei bis drei Dekanate seines Bistums und besuchte so im Verlauf seiner Amtszeit alle 400 Gemeinden. Dabei hat er sich um die allgemeine Seelsorge, aber auch um die Hebung des Volksschulunterrichtes bemüht und sich insgesamt anstandslos in das josephinische System staatlicher Kirchenhoheit eingefügt. Größere Leistungen blieben ihm versagt, zumal sein Sprengel in den Umbruchszeiten der napoleonischen Kriege viel gelitten hatte. Besondere Aufmerksamkeit widmete Hohenwart den in der Diözese Linz wie auch in anderen Sprengeln (Augsburg, Leitmeritz) aufkommenden Erweckungsbewegungen, die im Österreich der Restaurationszeit als anstößig empfunden wurden. Führende Persönlichkeiten waren der in Braunau/Inn, später in Ampflwang tätige Kaplan Thomas Pöschl, der 1817 in Wien interniert wurde, ferner Pfarrer Martin Boos von Gallneukirchen, der 1816 Österreich verlassen mußte. Hohenwart und sein Nachfolger Ziegler konnten nicht verhindern, daß die Anhänger von Boos sich dem Protestantismus zuwandten und später zu ihm übertraten.

Hohenwart starb am 22. April 1825 in Linz und wurde im Alten Dom beigesetzt.

Schriften: J. Reiner – S. v. Hohenwart (Bd.2: S. v. Hohenwart – L.Ch. v. Vest), *Botanische Reisen nach einigen Oberkärntnerischen und benachbarten Alpen*, 2 Bde. (Klagenfurt 1792/1812).

Literatur: P.A. Budik, in: *Carinthia* 43 (1853), 297-299. – M. Hiptmair. – J. Obersteiner, in: *Carinthia* I/154 (1964), 253f. – E. Hosp, *Kirche Österreichs im Vormärz*. – K. Rehberger, *Sigismund Ernst Graf von Hohenwart*, in: *Zinnhobler, Bischöfe von Linz*, 58-89. – *Aufklärer – Kardinal – Patriot*. Franz Xaver von Salm, *Ausstellungskatalog*, Klagenfurt 1993.